

Predigt vom 31.Jan.2021 in St. Marien von Pastor Kalmbach

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde.

Auf dem Einladungsposter habe ich ja etwas provokant geschrieben: Jesus – alles nur Märchen? Das hängt mit dem Text zusammen, der für die heutige Predigt vorgeschlagen ist. Im 2. Brief des Petrus heißt es im ersten Kapitel. Aus der Basis Bibel:

16 Wir haben euch ja angekündigt, dass unser Herr Jesus Christus machtvoll wiederkommen wird. Und dabei haben wir uns nicht auf ausgeklügelte, erfundene Geschichten gestützt. Sondern wir haben mit eigenen Augen seine wahre Größe gesehen. 17 Von Gott, dem Vater, empfing er seine Ehre und Herrlichkeit – aus der majestätischen Herrlichkeit Gottes kam eine Stimme zu ihm, die sagte: »Das ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude.« 18 Diese Stimme haben wir selbst gehört. Sie kam vom Himmel her, als wir mit Jesus auf dem heiligen Berg waren. 19 So gewinnen die prophetischen Worte für uns noch an Zuverlässigkeit. Und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet. Denn diese Worte sind wie ein Licht, das an einem finsternen Ort brennt – bis der Tag anbricht und der Morgenstern in eurem Herzen aufgeht.

Wir haben uns nicht auf ausgeklügelte, erfundene Geschichten gestützt, so schreibt der Verfasser hier oder wie es in der LÜ heißt: *16 Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt.* Der Verfasser, der sich Petrus nennt, macht klipp und klar deutlich, dass das, wovon er berichtet, die Wahrheit ist. Es ist keine Fabel und auch kein Märchen.

Die Erzählungen, die wir über Jesus in der Bibel lesen können, sind von Augen- und Ohrenzeugen festgehalten worden. Sie haben sich eben nicht *auf ausgeklügelte, erfundene Geschichten gestützt.*

Wie schnell Menschen erfundenen Geschichten verfallen, das konnten wir sehr gut bei einem bekannten Twitter-Präsidenten sehen. Tausende von Lügen hat er verbreitet und Abertausende glaubten ihm und glauben ihm immer noch. Vieles hat er erfunden und als wahr hingestellt. Die Folge davon? Streit, Aufruhr, Gewalt und Hass. Und an diesem Beispiel sehen wir mal wieder, welch enorme Macht Worte haben können. Sie können aufbauen oder zerstören, sie können ermutigen oder tiefe Wunden reißen. Und die sogenannten sozialen Medien machen es leicht, erfundene Geschichten zu verbreiten. Heute folgen Menschen den seltsamsten Verschwörungstheorien auf YouTube. Journalisten werden als Lügenpresse beschimpft. So oft wird die Wahrheit verkehrt und als Fake news dargestellt.

Und manchmal ist es echt schwierig herauszufinden, was nun richtig und wahr ist. Journalisten, die investigativ die Wahrheit herausfinden wollen, laufen oft Gefahr umgebracht zu werden. Und viele wurden schon getötet, weil sie angebliche Wahrheiten als Märchen entlarvt haben.

In dieser Woche wurde an die Befreiung von Auschwitz erinnert. Angeblich hat kaum einer davon gewusst. Waren alle in Deutschland mit Blindheit geschlagen? Vor einige Jahren war ich zu Besuch im KZ Neuengamme – Abertausende sind dort umgekommen. Tausende haben dort aber auch einen Job gehabt und im Umfeld des KZ gelebt. Sie haben mit den eigenen Augen gesehen, was dort abging. Dann sind sie nach der Arbeit nach Hause und da war alles eine heile Welt. Und als der Krieg vorbei war, da will niemand was von dem Elend in den KZs gewusst haben? Uns wurde damals erzählt, dass von den Tausenden Angestellten in Neuengamme nur eine Handvoll von Menschen verurteilt wurde. Die Propaganda von Göbbels hatte, so scheint es, seine volle Wirkung gezeigt. Millionen von Menschen haben den Lügen geglaubt. Doch die Befreiungen der KZs am Ende des Krieges haben dann die Wahrheit ans Licht gebracht. Max Mannheimer, ein Überlebender des Holocaust sagte mal: *Ihr seid nicht verantwortlich für das, was geschah. Aber dass es nicht wieder geschieht, dafür schon.*

Es liegt an uns, immer wieder, jeden Tag aufs Neue, die Geister zu prüfen, wie es im 1. Johannesbrief heißt: *glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn viele falsche Propheten sind hinausgegangen in die Welt.* Auch heute gibt es viele falsche Propheten, sei es in der Politik oder in der Wirtschaft, oder aber auch in Sekten. Und leider sind auch so manche christliche Kirchen nicht verschont geblieben von diesen falschen Propheten. Bei ihnen geht es dann nicht mehr um Jesus Christus, sondern um ihre eigene Macht und Position und um eine Menge Geld. Darum ist es so wichtig wachsam zu sein. Prüfet die Geister. Schaut euch die Quellen an. Wo liegen die Wurzeln. Was entspricht der Wahrheit und was ist ein Märchen oder eine wilde Verschwörungstheorie?

Und dieser Maßstab gilt auch für den Umgang mit unserer Bibel. Deswegen müssen alle, die Theologie studieren, sich intensiv mit den Quellen beschäftigen. Es wird historisch-kritisch gearbeitet. Andere Wissenschaftsbereiche werden hinzugezogen. Und was lernen wir dann daraus in Bezug auf die Jesus-Geschichte? Sind das alles nur Märchen? Ist das wahr, was wir in der Bibel lesen oder ist da einiges dabei, was eher anekdotisch ist? Was man sich so dazu gedichtet hat,

weil es gut passt? Wir alle wissen, welche Bedeutung ein einziger Augenzeuge in einem Gerichtsprozess haben kann. Wenn es mehr Augenzeugen gibt, um so besser, denn dann kommt man der Wahrheit noch näher. Im Alten Testament galt eine Sache als erwiesen an, wenn man zwei oder drei Zeugen hatte. Dann konnte sogar ein Todesurteil gefällt werden. Aus den Evangelien und Briefen des Neuen Testaments wissen wir, dass es Hunderte von Augenzeugen gab, die für die Sache Jesu befragt werden konnten. Zusätzlich kann man aber auch noch auf externe Quellen verweisen – nur für den Fall, dass diese Fülle von Zeugenaussagen noch nicht reichen würde. Eine externe Quelle ist z.B. Tacitus. Er lebte zwischen 56 und 120 n. Chr. Er gilt als einer der wichtigen Historiker des Römischen Reichs. In seinen *Annalen* beschäftigt er sich mit dem Römischen Reich von 14 bis 68 u. Z. (Jesus starb 33). Er berichtet unter anderem von dem großen Stadtbrand Roms im Jahr 64. Damals kam das Gerücht auf, Kaiser Nero sei dafür verantwortlich gewesen. Tacitus schreibt: „Um [dem Gerücht] ein Ende zu machen, schob er daher die Schuld auf . . . [die] Christen“. Dann schreibt er weiter: *Der, von welchem dieser Name ausgegangen, Christus, war, als Tiberius regierte, vom Prokurator Pontius Pilatus hingerichtet worden.* (*Annalen*, 15. Buch, Kapitel 44). Auch andere Historiker haben über den irdischen Jesus berichtet. All das lässt also keinen Zweifel an der Existenz des irdischen Jesus. Ein anderer Autor kommentierte zum Thema: *Es gibt aber gute Gründe, anzunehmen, dass die Evangelien im Kern eine wahre Geschichte erzählen. Das wird übrigens auch von der Mehrheit der Historiker so gesehen. Wenn es nämlich keinen "historischen Jesus" gegeben hätte, dann bliebe zu erklären, wie das Christentum überhaupt von einer kleinen, bedeutungslosen jüdischen Sekte zur größten Weltreligion der Menschheit werden konnte. Es müsste erklärt werden, warum zahlreiche gläubige Christen bewusst und willentlich die Folter durch jüdische und römische Behörden erduldet haben, und sich selbst im Angesicht des Todes nicht von ihrer "Märchenfigur" Jesus lossagen wollten.* Die Abermillionen Christen blieben ihrem Glauben treu, ja sogar bis in den Tod, weil, wie es in unserem Predigttext heißt: *diese Worte wie ein Licht sind, das an einem finsternen Ort brennt.*

Jesus wurde mal vom Johannes dem Täufer gefragt, was er denn nun von Jesus und seinem Auftreten halten solle. Und Jesus hat Johannes wie folgt geantwortet: *Matthäus 11: 5 Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt; 6 und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.*

Unzählige Menschen haben ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit Jesus gemacht. Sie wurden geheilt, bekamen einen Neuanfang, wurden in die Gemeinschaft zurückgeholt. Und nach Jesu Auferstehung breitete sich diese Botschaft von Jesus immer weiter aus. Die Botschaft von Gottes Liebe überwand alle Grenzen und Barrieren. Sklaven und Freie, Männer und Frauen, Christen und Heiden saßen an einem Tisch und verstanden sich als Brüder und Schwestern. Und abgesehen von all dem, was wir in der Bibel lesen können, war dies wohl die bahnbrechendste Entwicklung. Jeder durfte dazukommen. Bis heute. Weil Gott sagt, ich hab dich lieb und kenne dich beim Namen und du gehörst mit an meinen Tisch, darum folgen auch heute Millionen von Menschen diesem Jesus von Nazareth, so wie Du und ich.

Darum schreibt der Petrus voller Inbrunst in Vers 16: *Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen.*

Und dann wird von der Erfahrung oben auf dem Berg berichtet. Wir haben die Geschichte ja auch als Evangeliumslesung gehört. Eine sehr wundersame Erscheinung. Nur drei Freunde dürfen dabei sein und sie sind total geflascht von dem, was sie dort oben erleben. Und ja, das hört sich ein wenig wie ein Märchen an. Wie müssen wir uns das also vorstellen? Ob es sich genauso auf dem Berg zugetragen hat, das wissen wir nicht. Vielleicht verhält es sich hier auch wie bei den Anglern, die von der Größe ihrer gefangenen Fische erzählen. Aber es schadet auch nicht, wenn wir dem Göttlichen Raum geben und davon ausgehen, dass es Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, die wir nicht so einfach erklären können, und die aber trotzdem genau so stattgefunden haben. Und um diese Erfahrung des Göttlichen zu beschreiben, benutzen wir eben Worte und Umschreibungen, um ein dem Ganzen annäherndes Bild zu bekommen. Und so kann es sehr wohl sein, dass Gott dort oben auf dem Berg zu Jesus geredet hat. Warum nicht? Nur weil wir selber vielleicht so eine Stimme noch nicht gehört haben, muss das ja nicht heißen, dass es nicht passiert sein konnte und auch noch passieren kann.

Jesus ist also mit seinen drei Freunden auf dem Berg der Verklärung. Berge waren in der Bibel immer wieder Orte der Gottesbegegnung, der Ermutigung, der Bestätigung und der Beauftragung. So auch hier. Und wenn ich mich an meine eigenen 3000er und 4000er Gipfelerlebnisse erinnere, dann hatten die Zeiten oben auf den Gipfeln immer etwas sehr erfüllendes und ehrfurchtvolles an sich.

In dieser Verklärungsgeschichte wird Jesus, während er noch auf Erden weilt, für eine kurze Zeit den Jüngern gegenüber in seiner Herrlichkeit als der Sohn Gottes dargestellt. Er ist Mensch und doch auch Sohn Gottes. Und es begeistert die Jünger so, dass sie darin bleiben wollen. Sie wollen Hütten bauen, heißt es. Sie wollen diese Situation festhalten. Sie wollen dieses High konservieren. So soll es immer bleiben. Wir machen heute dann Selfies, um den Moment festzuhalten. Und Jesus sagt: lasst uns wieder runter ins Tal gehen. Da werden wir gebraucht. Das Gipfelerlebnis ist wichtig, aber unsere Aufgabe liegt woanders. Jesus ist zu den Menschen gesandt und nicht auf irgendwelche spirituellen Höhen, an denen nur eine kleine Elite teilhaben kann.

Ich habe oft den Eindruck, dass wir als Kirche und als Christenmenschen gerne auf dem Gipfel bleiben möchten, da wo es so schön ist. Da, wo wir uns wohlfühlen. Das ist unsere Komfortzone. Wir wollen gerne alles so belassen, wie wir es schon immer gekannt haben. Aber unsere Aufgaben und unser Mission liegt nicht dort, sondern vor der Tür, unten im Tal, nicht in einer festen Hütte im Angesicht Gottes. Und so geht Jesus mit seinen Freunden wieder den Berg hinunter. Hin zu den Menschen, hin zu dir und mir. Und dann werden Kranke geheilt, Gemobbte finden wieder eine Gemeinschaft, Trostlose bekommen wieder Hoffnung, Entmutigte und Trauernde werden getröstet und gestärkt. Und sie erfahren an ihrem eigenen Leben, dass *diese Worte wie ein Licht sind, das an einem finsternen Ort brennt*. Alles wird hell und das Dunkle muss weichen.

Und wie ist das bei Dir und bei mir – heute am 31. Januar 2021? Vielleicht hast Du ja schon eine Gotteserscheinung in welcher Form auch immer erlebt. Das würde mich so sehr freuen für Dich. Aber vielleicht ist es bei Dir auch eher unspektakulär. Das ändert nichts an der Tatsache, dass Gott Dich unendlich liebt. Und wer weiß, vielleicht hast Du ja diese Woche dein Gipfelerlebnis?

Jemand sagte mal: *Each day holds the possibility of a miracle*. An jedem Tag besteht die Möglichkeit, dass Du ein Wunder erlebst und dann würdest Du auch so gerne eine Hütte bauen, oder zumindest ein Selfie machen.

Es ist fast eineinhalb Jahre her. Da hat mir mein Freund George Snyman eine Geschichte erzählt, die deutlich macht, dass es Wunder gibt.

Our miracle happened just before 7am today... don't know where to start. We were told he would never walk again in fact they wanted to amputate his leg.... Friday he could not put the leg on the ground. The muscles of that leg did not work for months now. Yesterday as we met we prayed with a faith I've rarely ever seen... last night we shared about it and Bindu said, "The Spirit of God was so present, and dealt deeply with him." I remember asking God, "how long before you do something to bring us hope in Luhonga? He is faithful!! Nobody could believe what they saw this morning. He just got up and started walking, and he came straight to us to show us.

17:08



Als die drei Jünger mit Jesus auf dem Berg waren, da haben sie Gottes Herrlichkeit gesehen, so haben wir gehört. Sie sind Gott begegnet.

Chikuru und seine Freunde haben Gottes Herrlichkeit gesehen. Sie haben Gottes Wirken hautnah erlebt.

Und auch wir können Gottes Herrlichkeit in unserem Leben erfahren – manchmal sehen wir das erst im Rückspiegel, wie ich vor zwei Wochen erzählte. Aber ich rechne mit Gott – auch heute noch – ob in Goma oder in Winsen oder wo auch immer.

Ich freue mich über Wunder, auf jeden Fall. Aber auch ohne Wunder weiß ich, dass Gott alle Tage bei uns ist und uns liebt.

Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, behüte eure Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.

Segen

Gott sei vor dir,
wenn du den Weg nicht weißt.
Gott sei neben dir, wenn du unsicher bist.
Gott sei über dir, wenn du Schutz brauchst.
Gott sei in dir, wenn du dich fürchtest.
Gott sei um dich wie ein Mantel,
der dich wärmt und umhüllt.

Und so geh in diesen Tag und die neue Woche
mit der **Einsicht**,
dass Jesus dich bei deinem Namen gerufen hat
und du zu ihm gehörst.
Geh mit der **Absicht**,
ihm deinen Dank zu sagen mit Worten und Taten,
mit Händen und Füßen.
Geh mit der **Aussicht**,
dass Jesus bei dir ist
alle Tage bis an das Ende der Welt.
So segne und begleite dich der dreieinige Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen!

Pastor Markus Kalmbach markus.kalmbach@t-online.de